Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Illustrationen zu lex Heinze.

(Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte.)

§ 1. Auf Schulspaziergängen haben die Lehrer strenge darauf zu achten, daß man beim Passieren der Dörfer und Bauernhöfe sich keinem Misthaufen nähere, auf dem sich Hühner und Hähne herumtreiben, von wegen weil sich oft empörende, ärgerniserregende Szenen abwickeln, bei deren Anblick unsre liebe Jugend durch und durch sittlich vergiftet werden können.

§ 2. Man soll bei einer Trauung nicht mehr sagen: „Seid fruchtbar und mehret euch", sondern: „Seid kartoffelgleich, dann erlanget ihr das Himmelreich."

§ 3. Vor dem Museum in Berlin soll alsobald die Amazone entfernt werden, denn es ist ein verbrecherischer Anblick, ein Weib zu sehen, das mit nackten Schenkeln ein Roß umklammert und ihm die Fersen in die Seiten drückt.

§ 4. In katholischen Landen sind allsofort alle Kruzifixstatuen mit Gewändern zu versehen und die Engelein wenigstens mit Badhosen zu bekleiden.

§ 5. Die Husaren der deutschen Armee sind mit Pumphosen zu versehen, sintemal die engen Beinkleider den patriotisch gesinnten Mädchen gar zu sehr zu einer realistischen Inprägnistenauffassung der Vaterlandsliebe Anlaß geben. Vielleicht würde diese Uniformveränderung mehr zum allgemeinen Frieden beitragen als der ganze Haager Quatsch.

§ 6. Den Belgiern ist mit europäischer Sittenrichtererekution zu drohen, wenn sie ihr Männeken Piß, diese Schandsäule der Menschheit, nicht sofort vom Erdboden verschwinden machen.

§ 7. Oestereich ist aus dem Dreibund auszustoßen, bis es verordnet, daß die Tyroler einen Trauerflor um ihre sündhaften nackten Kniee binden.

§ 8. Der Königin Viktoria ist alle Freundschaft und der kaiserliche Enkelgehorsam zu künden, wenn sie noch ferner gestattet, daß ganze Regimenter ihrer Hochländer halbnackt herumexerzieren.

Eidgenössisches Sängerfest.

Wie d'r Bäre-Mani mit sym Marsch d'Sänger u d'Sängerinnen
zum Fest i d'prächtig dekoriert Stadt iladt.

Träm, träm, trädiridi
D'Bärner Sänger standen i
Jeder Zyt für G'sangesehr
U für d'Heimet Chraft u Wehr!
Träm, träm, trädiridi
D'Bärner Sänger standen i.

Träm, träm, trädiridi
Weler Meinig wir o si,
Es umschling' es einigs Band
Üses liebe Heimetland!
Träm, träm, trädiridi
D'Politik zieh mir nit da dri.

Träm, träm, trädiridi
D'r Mani isch hüt o derby,
D'r G'sang isch lieber ihm als Jasse,
Hüt macht er Ernst, er will nit spasse.
Träm, träm, trädiridi
D'r Bärner-Mani isch derby.

Träm, träm, trädiridi
Hübsche Meitschi standet i
I d'r schöne Bärner-Tracht,
Wie mes früeher au het g'macht.
Träm, träm, trädiridi
Standet voll Begeistrig i!

Träm, träm, trädiridi
Liebe Meitschi chömt herby,
Sänger alle, chly u groß
De gits es Fest ja ganz famos,
Träm, träm, trädiridi
Chömet, trinkt d'r Ehrewy!

Träm, träm, trädiridi
Hüt wei mer froh u lustig si!
s'Lieb Müetti gwüß mueß Freud ha
Hoch läbe die Helvetia! [dra,
Träm, träm, trädiridi
Für's Vaterland stimmt Alls iez i!

Im Restaurant.

A.: „Wollen Sie nicht ein Schnaps zum Kaffee?"

B.: „Nein, ich danke, erstes trinke ich überhaupt keinen Schnaps, zweitens ist mir erst kürzlich meine Frau gestorben und drittens habe ich soeben einen gehabt."

Tölpel!

Es blüht' ihm eine Rose
Vor seines Vaters Haus.
Da hat er sie gebrochen —
Da war das Blüben aus!

Dann liebte er ein Mädchen,
So zierlich und so kraus.
Da hat er sie geheirat't —
Da war die Liebe aus!!

Versöhnlich.

Wenig hilft es, immer tadeln,
Immer unzufrieden sein.
Selbst die Räder kann man adeln.
Stellt gewandt man's an und fein.
Wenn mit schöngeformten Wadeln
Mädchen auf dem Stahlgespinnst
Lustig durch die Länder radeln,
Ist's für Männer ein Gewinnst.

Briefkasten der Redaktion.

L. O. i. G. Der deutsche Journalistentag fiel buchstäblich in's Wasser, jedoch da daneben viel guter Trank vorrätig war, ertrank glücklicherweise Niemand. Ueber Petrus hat man Ursache recht mißmutig zu sein; aber man weiß nicht, der alte Schalk wird seine Gründe gehabt haben. — **P. J. i. U.** Das Sprüchlein ließe sich vielleicht in folgender Fassung am leichtesten verstehn: „Wahlverwandtschaft. Wo die Ochsen Witze machen, kann auch nur das Rindvieh lachen." — **E. E. i. K.** Es herrscht ein anrer Geist; statt politischer Epigramme, gibt's lauter Liebeslieder. Ist der arme Mann nicht mehr zu retten? — **Origenes.** Das Korrespondieren taugt nichts; Sie schweben stets in andern Regionen. — **J. S. i. B.** Das belauschte Gespräch lautete: „Heiri, weisch Du d's Neuste?" — „„Nai, was denn?"" — „Freudi, d's neui Berner Postgebäud chunt uf Züri." — „„Du Chogä Chaib!"" — **K. H. i. J.** Freuen Sie sich, wenn die Pfaffen recht wild über ihr Blatt werden. Bleiben sie ruhig, sind sie gefährlicher, als wenn sie die Ecken an den Kanzelbrettern abfaustem. — **H. i. Berl.** Es ist vermessen Zola's vier neue Romane mit solchen Scherzen abthun zu wollen; warten wir ab. — **Peter.** Es ist schade; aber was post festum, muß immer dem Neuesten weichen. — **N. B. i. W.** Gott biwahr'; nur recht flott in Bern aufmarschieren und den ersten Kranz holen. Prosit! — **B. i. H.** Geht nicht; unsere Hypermoralisten verfolgen unnachsichtlich und die Behörden reichen ihnen bekanntlich Handlangerdienste. — **W. i. A.** Was? Ihre Freunde und Kollegen also bewerfen? Und auch noch Honorar dafür wollen? Das ist sehr stark. — **Z. G. i. Z.** Das scheint eine Eintagsfliege gewesen zu sein. „Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Tod!" — **Klio.** Kei Spur; uf de Tschaggo chunts nid a! — **F. i. Frkf.** Auf derartige Offerten können wir nicht eintreten. — **Dio.** Wir retournieren Manuskripte nur, wenn Frankatur beigelegt ist! — **L. J. i. M.** Das von Hofer & Cie. so flott und prompt erstellte Autographenheft vom Schriftstellertag kann Ihnen unsere Expedition wahrscheinlich verschaffen. Jetzt sollen noch welche vorrätig sein. Preis 1 Fr. — **D. i. R.** Es wird behauptet, die Polizei habe jetzt so wenig Glück beim Fangen von Schelmen, weil sie ihre Steckbriefportraits vom „Anz." machen lasse. — **U. S.** Und einer schrieb:

„Nicht Journalist, nicht Bücherschreiber,
Nicht Zeichner und nicht Farbenreiber,
O wär' ich nur, was man so nennt:
Ein Sapperment!"

Da müssen viele schöne Damen in der Nähe gewesen sein, um zu solchem Wunsche zu gelangen. Vielleicht hätte der am Ende vor Freude gar noch geweint, hätte ihm ein blondes Lockenköpflein zugelächelt: „Ach, nei, d'ihr sit o eine!" — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Wegen Drucklegung der Adressen bitten wir um gefl. baldige Erneuerung der Abonnements.

Zürich, Juli 1899. **Verlag des „Nebelspalter".**

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

Gegründet im Jahre 1842

Pilsner Bürgerbräu in Flaschen.

Carl Haase, Bierdépot, Zürich V.

Telephon 2941.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog. Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4

Künstlerhaus Zürich.

IV. Serie. (Juni-Juli): 58-5

Kollektion Ludwig v. Hofmann

Barzaghi, Bouvet, Füssli, Franzoni, Gos, Kägi,
Naegeli, Neumann-St. George, Paczka,
Pilny, Aimée Rapin, Schoenberger, Steiner, Volz etc. etc.,

„Falkenstein"

Hotel-Restaurant am Bahnhof Stadelhofen-Zürich.

Feine Biere

Diners von 1 Fr. an.

Billard.

Kleiner Gesellschaftssaal im ersten Stock.

38-6 *J. Pfenninger-Arber.*